



Pilgergruppe vor dem Dom in Gurk

# Wallfahrt nach Friesach, Gurk und Maria Saal (Kärnten)

von *Compagnia Sant'Antonio*

## Heiligblutkirche in Friesach

Am Samstag, den 22. März 2025, nahm eine Gruppe von ungefähr zwanzig Personen aus Friaul und Venedig – Mitglieder und Freunde der *Compagnia di Sant'Antonio* (Sankt-Antonius-Verein) – an der zweiten österreichischen Fastenzeit-Wallfahrt nach Kärnten teil. Die italienischen Wallfahrtsteilnehmer schlossen sich einer großen Gruppe österreichischer traditionsverbundener Glaubensfreunde an, die aus verschiedenen Landesteilen zusammengekommen waren.

Es war ein Tag des Gebets, der in der Heiligblutkirche in Friesach begann, in der Militärdekan Msgr. Siegfried Lochner eine heilige Messe im überlieferten römischen Ritus feierte. Ebendort ereignete sich am Pfingsttag 1238 ein eucharistisches Wunder, dessen Reliquie in der Kirche selbst aufbewahrt wird, so daß die Pilger Christus im Kostbaren Blut verehren konnten.

## Dom zu Gurk

Nach einem Mittagessen mit lokalen Spezialitäten machte sich die Pilger-

gruppe auf den Weg nach Gurk, wo sie den mittelalterlichen Dom besuchte. Seit dem Jahr 1074 hatte hier der Bischof von Kärnten für über sieben



St. Mariä Himmelfahrt (Dom zu Gurk)

Marienkirche  
Dom in Maria Saal

Jahrhunderte seinen Bischofsitz, der danach nach Klagenfurt verlegt wurde. In der von hundert Säulen gestützten Krypta befindet sich das Grab der hl. Hemma, Gräfin, Kirchenstifterin und beliebte Landespatronin. Während einer kurzen Andacht mit Lobgesängen auf die hl. Hemma, tauchte draußen die Abendsonne den Sandstein des Gotteshauses in warme Farbtöne.

### Maria Saaler Dom

Anschließend besichtigten die Wallfahrer in der ruhigen Abenddämmerung den Maria Saaler Dom. Dort suchten sie unter anderem das Grab des hl. Modestus auf, des ersten Missionsbischofs von Kärnten. Um 760 hatte Virgil, ein Nachfolger des hl. Rupert von Salzburg, den Chorbischof Modestus mit Priestern und Klerikern nach Kärnten zur Mission gesandt. Er residierte in Maria Saal, das Sitz von Chorbischofen bis ins 10. Jahrhundert blieb.

Diese Wallfahrt war eine schöne Form, die Fastenzeit angemessen zu begin-

nen, sowie Mons. Lochner und seine österreichischen Freunde wiederzusehen.

### Wallfahrt nach Aquileia

Seit einigen Jahren nehmen diese an der traditionellen Wallfahrt zum hl. Markus in Aquileia teil. Das geistliche Leben der *Compagnia di Sant'Antonio* hat einen wichtigen Schwerpunkt in ebendieser jährlichen Veranstaltung, die am Samstag, den 6. September 2025, zum neunten Mal stattfinden wird. Die Fußwallfahrt, die unter Gebeten und Gesängen von der Lagune nahe zur traditionellen Anlegestelle des Markusschiffs aus Alexandria bis zur Patriarchalbasilika führt, zieht zahlreiche römisch-katholische Gläubige nicht nur aus den italienischen Regionen in der Nähe von Friaul an, sondern auch aus den umliegenden Ländern, die früher zum alten Patriarchat von Aquileia gehörten, wie Slowenien, Kroatien, Österreich und Bayern.

### Predigt von Mons. Lochner

Der Wallfahrtstag in Kärnten war ein segensreicher Anlaß zum Gebet, der



es uns ermöglichte, eine katholische Freundschaft zwischen Italienern und Österreichern im Zeichen unseres Glaubens neu anzuknüpfen bzw. weiter zu pflegen. Wir hoffen, sie bei der Wallfahrt nach Aquileia wiederzutreffen. Obwohl wir Italiener eine Minderheit waren, fühlten wir uns wie zu Hause, geehrt durch den freundlichen Empfang und vor allem durch die erbauliche Predigt von Mons. Lochner auf Italienisch, die wir für unsere Leser ins Deutsche übersetzt hier abdrucken, weil sie jenes eucharistische Wunder in Friesach würdigt, das wie jedes Wunder ein sicheres Zeugnis für unseren Glauben ist.

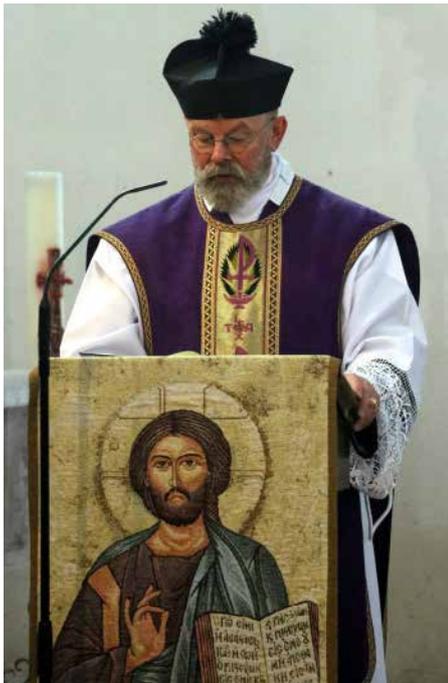


Krypta im Dom zu Gurk



Grab der hl. Hemma von Gurk

*Die heilige Messe ist ein wahres, heiliges Opfer  
der Anbetung, der Sühne, des Lobes, des Dankes und der [Für]Bitte.*



*Msgr. Lochner bei der Predigt*

Liebe Wallfahrer!

Ich freue mich, daß so viele von Ihnen an unserer Wallfahrt zur Heiligblutkirche in Friesach in Kärnten teilnehmen. Auf einer alten Inschrifttafel aus dem Jahr 1230 in dieser Kirche wird das Blutwunder wie folgt beschrieben:

«Der göttlichen Allmacht hat es gefallen, den christlichen, katholischen und einzig heilsamen Glauben an Jesus Christus zu bestätigen und die wahre Gegenwart der Gottheit und Menschheit, des Leibes und der Seele, des Fleisches und des Blutes Christi, unseres Erlösers, im allerheiligsten Sakrament des Altares durch ein sichtbar erfahrbares Wunder in dieser Kirche Unserer Lieben Frau zu beweisen.»

Was war seinerzeit geschehen? Am Pfingsttag des Jahres 1230 feierte ein Dominikaner die heilige Messe morgens um 9 Uhr. Er stellte dabei fest,

daß er nach dem *Pater Noster* die heilige Hostie nicht brechen konnte, da sie sich in sichtbarer Weise in blutendes Fleisch vor seinen Augen und in seinen Händen verwandelt hatte. Als er den Kelch bedecken wollte, fiel ihm mit großer Verwunderung auf, daß auch der konsekrierte Wein die sichtbare Gestalt des Kostbaren Blutes angenommen hatte. Der Priester konnte seine Aufregung und innere Berührung vor diesem Wunder den Mitbrüdern und den etwa zweihundert anwesenden Gläubigen nicht verbergen. Der Subprior des Dominikanerklosters eilte herbei und bestätigte, daß ihm die heiligen Bischöfe Nikolaus und Ulrich erschienen seien und das eucharistische Wunder vorhergesagt hätten. Die noch als Fleisch und Blut erhaltene Hostie sowie das von ihr blutverschmierte Korporale wurden dann in einer prächtigen Prozession bis zum Chor der Dominikanerkirche getragen.

Dieses historische Ereignis, das uns in dieser Kirche zusammengeführt hat, erinnert uns an eine grundlegende Wahrheit unseres Glaubens: daß die heilige Messe ein wahres, heiliges Opfer der Anbetung, der Sühne, des Lobes, des Dankes und des Erflehens ist, wobei durch die Konsekrationsworte des Priesters die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi tatsächlich vollzogen wird.



*Eucharistisches Wunder, Heiligblutkirche in Friesach*

*Der barmherzige Vater empfängt den verlorenen Sohn.*



Das heutige Evangelium (Samstag nach dem zweiten Fastensonntag) erzählt uns das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Er verläßt freiwillig seinen Vater und gerät nach einigen unglücklichen Abenteuern ins Elend, wobei er unter den Schweinen leben muß. Für ihn gab es dann nur zwei Möglichkeiten: entweder zurückkehren oder sterben. Er entschied sich für die Heimkehr, und der Vater nahm seinen reumütigen Sohn barmherzig wieder auf. Dieses Evangelium lehrt uns, wo ein Mensch landet, wenn er glaubt, ohne Gott, ohne den katholischen Glauben, ohne die heilige Messe, ohne die Sakramente auskommen zu können. Viele glauben heute, sie könnten eine bessere Welt aufbauen, wenn sie Gott und seine heilige Kirche verachten. Das Ergebnis ist ein zunehmendes Chaos, das der französische Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry vor einigen

Jahrzehnten mit diesen Worten beschrieben hat:

«Wenn die Menschen gottlos werden, dann werden die Regierungen ohnmächtig, die Lügen hemmungslos, die Schulden zahllos, die Versammlungen unfruchtbar; dann ist die Aufklärung

geistlos, die Politiker sind ohne Temperament, die Christen ohne Gebet, die Kirchen ohne Einfluß, die Völker ohne Frieden, die Sitten zügellos, die Kleidung unverschämt, die Verbrechen maßlos, die Konferenzen unendlich, die Aussichten düster.»

Für einen Katholiken sind jedoch die Aussichten nie düster.

Nutzen wir also die Zeit der Gnade, solange sie uns gewährt wird, um zu unserem Gott zurückzukehren, der in diesen Tagen durch seine Priester im Beichtstuhl auf uns wartet, damit er uns wie den verlorenen Sohn wieder in seine Arme nimmt und uns zum Festmahl der heiligen Kommunion einlädt, zur Vereinigung mit unserem göttlichen Erlöser, der unser Unterpfand für die ewige Teilnahme am himmlischen Hochzeitsmahl sein will. Amen.



*Verehrung der Heiligblutreliquie in Friesach*